

Mardetschläger Franz, Seelsorger, Lokalhistoriker und Botaniker. * Budweis (České Budějovice, Böhmen) 26. 4. 1810; † Krumau (Český Krumlov, Böhmen), 18. 4. 1884. Stud. am Priesterseminar in Budweis, 1833 Priesterweihe, wirkte dann in der Seelsorge, 1844–75 als Pfarrer in Lagau. 1875 krankheitshalber i. R. M. beschäftigte sich nicht nur mit der Geschichte seiner engeren Heimat, sondern trieb auch intensive botan. Stud.

W.: Übersicht der im südlichen Böhmen, insbesondere in den weiteren Umgebungen von Krumau vorkommenden Farrenkräuter, in: *Lotos* 19, 1869; Beitr. zur Flora des Budweiser Kreises in Böhmen, ebenda, 19, 1869; Die Cyperaceen des Budweiser Kreises . . ., ebenda, 20, 1870; Geschichte des Rittergutes und der Pfarre Lagau, in: *Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen*, Jg. 20, 1882; Kurzgefaßte Geschichte des Bistums und der Diocese Budweis, 1885.

L.: *Selbstbiographie*, in: F. M., *Geschichte des Rittergutes und der Pfarre Lagau*, in: *Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen*, Jg. 20, 1882, S. 340; *Böhmerwälder Heimatbrief*, 1964, H. April, 1965, H. April; G. Jungbauer, *Die ersten Seelsorger von Lagau*, in: *Waldheimat*, Jg. 10, 1933, H. 7; J. Weiß, *Geschichte der Pfarre Lagau*, in: *Glaube und Heimat*, 1953, H. April und Mai; *Maivald*; *Th. Gallist, Heimatskde. des polit. Bez. Krummau*, 2. Aufl. 1903. (F. Lenz)

Mareck Alois Titus, Politiker. * Graz, 8. 4. 1819; † Neubraunsfeld, Texas (USA), Anfang 1851. Sohn eines Baumeisters; stud. an der Univ. Graz Jus; schloß sich als junger Rechtsanwalt der Bewegung des Jahres 1848 an; vom 18. 5. 1848–30. 5. 1849 als Vertreter von Lichtenwald (Bez. Cilli) Abg. der dt. konstituierenden Nationalversammlung in Frankfurt a. Main, war er Angehöriger der radikal-linken Gruppierung „Donnersberg“, die sich im Juni 1848 von der Fraktion „Deutscher Hof“ (um Blum bzw. Vogt) abspaltete. Um slowen. und tschech. Forderungen (Prager Slawenkongreß) zuvorzukommen, stellte M. in der Sitzung vom 27. 5. 1848 einen Antrag, der die Rechte der nichtdt. Nationalitäten auf dem Boden des dt. Bundesgebietes gewährleisten sollte und am 31. 5. in modifizierter Form angenommen wurde. In der Debatte über §§ 2 und 3 (die nichtdt. Länder betreffend) des Entwurfes des Verfassungs-Ausschusses verneinte M. am 26. 10. 1848 die Aussicht, daß Österr. ein Gesamtstaat bleiben würde; falls dies jedoch möglich wäre, werde es zu keinem Anschluß an Deutschland kommen. Am 27. 10. 1848 stimmte M. für die Annahme der §§ 2 und 3 des genannten Entwurfes. Der radikale Antrag M.s, daß alle dt. Fürsten für sich

und ihre Nachfolger der Regierung entsagen sollten, damit die Nationalversmlg. aus diesen Familien einen Fürsten wählen könne, der an die Spitze der konstitutionellen demokrat. dt. Monarchie gestellt werden solle, kam nicht zur Verhandlung. 1849 wanderte M. nach Nordamerika aus, um sich eine neue Existenz aufzubauen. Er lebte dann in Galveston und Neubraunsfeld, erlag aber bald dem Gelben Fieber.

L.: H. Niebour, *Die Abg. Stmk. der Frankfurter Nationalversmlg.*, in: *Z. der hist. Ver. für Stmk.* 10, 1912, S. 247 ff.; M. Schwarz, *MdR. Biograph. Hdb. der Reichstage*, 1965, S. 13, 79; W. Schüssler, *Die nationale Politik der österr. Abg. im Frankfurter Parlament*, 1913, S. 25; H. G. Telle, *Das österr. Problem im Frankfurter Parlament im Sommer und Herbst 1848*, 1933, S. 66; *Stenograph. Ber. über die Verh. der dt. konstituierenden Nationalversmlg. zu Frankfurt am Main*, Bd. 1, 4, hrsg. von F. Wigard, 1848; F. Eyck, *The Frankfurt Parliament 1848/49*, 1968, S. 268 f., 273, 325; R. A. Kann, *Das Nationalitätenproblem der Habsburgermonarchie*, Bd. 1, 1964, S. 570; G. Stourzh, *Die Gleichberechtigung der Nationalitäten und die österr. Dezember-Verfassung von 1867*, in: *Der österr.-ung. Ausgleich von 1867. Vorgeschichte und Wirkungen*, hrsg. von P. Berger, 1967, S. 189 ff.; *Mitt. Stadtarchiv, UA*, beide Graz. (W. Bihl)

Mareda Wenzel Franz, Fabrikant. * Wien, 1805; † Wien, 28. 4. 1875. 1839 wurde auf seine Initiative die „Erste Oesterreichische Seifensieder-Gewerks-Gesellschaft“ als Konkurrenzunternehmen für die Fabrik G. de Millys (ab 1837) gegründet und M. zum Dir. gewählt. Um 25.500 fl wurde einer der ehemals berühmtesten Tanzsäle Wiens, der Apolloaal in der Vorstadt Schottenfeld, erworben und zu einer Fabrik umgestaltet. Die davon abgeleiteten Markenbezeichnungen „Apollöseife“ und „Apollokerzen“ wurden durch M.s geschickte Reklametätigkeit binnen kurzem zu weltweit bekannten Artikeln. 1840 erfolgte im Zuge verstärkter Konzentrationsbestrebungen die Vereinigung des Unternehmens mit der „Wiener Stearinkerzenfabrik“ unter der Leitung von G. Hartl, 1841 die Übertragung des bis dahin auf M. lautenden Privilegs auf die Ges. Der Betrieb beschäftigte 1845 bereits 250–300 Arbeiter, die Jahresproduktion betrug 7000 Zentner Kerzen und 5200 Zentner Seife. Exporte gingen bis in die USA und nach Südamerika. Der in kommerziellen Belangen unbestritten führende M., auf dessen Anregung man 1846 in Wien-Penzing eine Filiale errichtet hatte, wurde 1850 auf Lebenszeit zum Chefdir. der Ges. gewählt. Der fachlich höher qualifizierte Hartl stand ihm als techn. Dir. zur Seite. In der